

Angela Greilich & Ernst Greilich

# Johanna und der wundersame Zauberberg

agenda

Angela Greilich & Ernst Greilich

# Johanna und der wundersame Zauberberg

Titelbild und Illustrationen  
Angela Greilich



agenda Verlag

Münster

2022

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2022 agenda Verlag GmbH & Co. KG  
Drubbel 4, D-48143 Münster  
Tel. +49-(0)251-799610  
[info@agenda.de](mailto:info@agenda.de), [www.agenda.de](http://www.agenda.de)

Umschlaggestaltung: Angela Greilich

Druck und Bindung: TOTEM, Inowroclaw, Polen

ISBN: 978-3-89688-739-9

„Keine andere Dichtung versteht,  
dem menschlichen Herzen so feine  
Dinge zu sagen, wie das Märchen.“

Johann Gottfried von Herder

*Für Jenjira-Johanna –  
Erinnerungen an Kindertage*



# ❧ Inhalt ❧

*Die Überraschung am Sturmeck*

9

*Der Besuch der Blumenzwerge*

14

*Gruselige Geschichten des alten Barons*

21

*Die Nacht vor der weißen Kapelle*

26

*Der Kampf um die Silberdisteln*

31

*Das Burgfest in alter Zeit*

37

*Das Missgeschick der vier Zwerge*

44

*Der Besuch im unheimlichen Kerker*

49

*Das Abenteuer der Schneehasen*

54

*Die schreckliche Wolfsspinnne*

60







## ❧ Die Überraschung am Sturmeck ❧

**J**ohanna verbrachte die Sommerferien bei ihrer Tante in den Bergen. In einem abgegriffenen Buch des alten Barons, der im gleichen Dorf wohnte, hatte sie von einem sogenannten Teufelskopf gelesen. Sie war dadurch so neugierig geworden, dass sie beschloss, ihn unbedingt zu sehen. Die beste Aussicht dafür bot das Sturmeck, von wo man den runden Felsen mit menschlichen Gesichtszügen bestaunen konnte. Das Sturmeck lag auf der halben Höhe eines nahen Berges, oberhalb einer Schlucht, wo es kaum mehr Bäume, aber viele nackte Felsen gab. Gleich am nächsten Tag machte sich Johanna auf den Weg, um durch den dichten Wald zum Sturmeck hochzusteigen.

Sie war von ihrem Ziel nicht mehr weit entfernt, wo nur noch vereinzelt Bäume standen, da erschrak sie durch einen fürchterlichen Lärm. Eine Horde Wildschweine raste talabwärts. Sie überschlugen sich, fielen hin, rappelten sich wieder auf und rannten weiter. Sie hatten schreckliche Angst. Das letzte Wildschwein rutschte aus und

stieß so heftig an eine Tanne, dass ein junges Eichhörnchen herunterfiel. Sofort eilte Johanna zum kleinen Tierchen, um es aufzuheben. Sie nahm es schützend in die Hände.

Plötzlich hörte sie eine fremde Stimme, die ihr hastig zurief: „Mädchen, Mädchen, beeil dich. Komm ganz schnell her. Es öffnet sich gerade ein Felsbrocken, hinter dem du eine offene Tür sehen kannst. Mach ganz schnell. Du bist in größter Gefahr. Komm, komm!“ Johanna erschrak so sehr, dass sie sich umdrehte und hinter einem Felsen ein offenes Portal entdeckte. Sie sah ein kleines Männchen mit einem lieben Gesichtsausdruck, das ihr heftig zuwinkte. Sie schritt durch die Tür und war nicht wenig erstaunt, dass das Männchen auf einmal größer war als sie. Im nächsten Moment war die Tür wie von Geisterhand wieder verschlossen.

Das Männchen wandte sich lächelnd an Johanna: „Du bist bestimmt neu, sonst wüsstest du, dass an jedem letzten Tag eines Monats die Rotte der wilden Ratten ihr Unheil treiben. Niemand ist vor ihnen sicher. Wer in ihre Fänge gerät, ist für immer verloren. Nicht nur ich bin sehr froh, dass du dich im letzten Moment noch retten konntest.“ Er nickte, um seinen Worten mehr Gewicht zu geben. Auf einmal schaute er gebannt zum Eingangsportal. Er ging dorthin, um zu überprüfen, ob alles gut verschlossen war. Dann sprach er weiter: „Hörst du das erbärmliche Schreien eines Wildschweins? Nein, jetzt nicht mehr. Es ist ganz still geworden. Es sind wieder einmal die böartigen Ratten, die eines unserer Tiere erlegt haben. Wie ich sie verachte! Aber ich muss machtlos zuschauen, wie immer mehr Bergtiere verschwinden.“

Das Bergmännchen wischte sich Tränen aus den Augen, um fortzufahren: „Tut mir leid, dass ich mich in der Eile nicht vorgestellt habe. Ich bin das Bergmännchen, das auf die Tiere in unseren Bergen auf-

passt. Und die Dienerinnen und Diener, die du in hübscher rotweißer Kleidung siehst, sind verzauberte Käfer, Salamander, Kröten und andere Tiere. Als Erstes stelle ich dir die schicken Gäste vor, die am langen Tisch sitzen. Und wundere dich nicht, dass hier alles so wertvoll aussieht. Wir befinden uns im Schloss des Zauberbergs und ich bin ein Meister der Magie. Nun komme ich zu meinen vier Gästen. Die Dame im eleganten, dunklen Kleid mit langen, schwarzen Haaren ist die Königin der Schwalben. Neben ihr siehst du einen mächtigen Herrn in einem braunen Anzug mit großen goldenen Knöpfen, der braunes Haar hat. Er ist der König der Adler. Ihm gegenüber sitzt eine Dame mit blonden Haaren, die in Grau gekleidet ist. Sie ist die Königin der Gämsen. Letztlich kannst du neben ihr einen jungen Herrn mit hellblondem Haar nicht übersehen, der einen weißen Anzug mit Krawatte trägt. Er ist der König der Schneehasen.“

Johanna war über die überstürzenden Ereignisse und Anwesenheit der feinen Gesellschaft vollkommen verwirrt. Wie konnten die Königinnen und Könige der Vögel und Bergtiere und auch die Bedienteten wie Menschen aussehen, wenn sie doch gar keine Menschen waren? Sie schaute das Bergmännchen ungläubig an, sodass er ihr erklärte: „Ich weiß, dass du das alles nicht verstehen kannst. Aber denk daran, dass es hier viel Magie gibt. Du wirst später einmal damit vertraut sein. Wir setzen uns jetzt erst einmal zu unseren Gästen.“ Nun musste das Bergmännchen lachen, weil Johanna immer noch das Eichhörnchen in ihren Händen hielt. Durch einen stillen Reim zauberte das Bergmännchen das kleine Tierchen in ein junges Mädchen, das auf einmal neben Johanna saß und sprechen konnte. Es war ein liebliches Kind, das die Gesellschaft mit großen, schwarzen Augen lächelnd anschaute. Es bedankte sich bei Johanna für die Rettung und streichelte sie zärtlich.

Plötzlich wurden sie durch dumpfe Schläge, grässliches Kratzen und

bösartiges Geschrei aufgeschreckt. Sie kamen vom Eingangsportal. Das Bergmännchen erkannte den Schreck, den Johanna und das Eichhörnchen in Kindergestalt zeigten. Er meinte gelassen: „Habt keine Angst! Ich kenne das. Es sind die schlimmen Ratten, die vor dem Felsen lauern, der ihnen den Zugang zu uns versperrt. Er ist aber zu gewaltig, um ihn zu bewegen. Nur durch einen Zauber ist das Öffnen möglich.“

Längst hatte sich Johanna im weiten Festsaal umgeschaut, um die Pracht des weißen MarmorsaaIs mit den vielen vergoldeten Spiegeln, Kronleuchtern und Bildern an den Wänden zu bewundern. Zwischen den Tierbildern der Berge fielen ihr einige Gemälde auf, die wiederholt Silberdisteln zeigten. Die Silberdistel musste sicherlich etwas Besonderes bedeuten. Nach einer kurzen Pause, in der das Bergmännchen einen ernsten Gesichtsausdruck annahm, wandte er sich an Johanna: „Das Wichtigste habe ich bisher noch nicht erwähnt. Du hast bisher nur von bösen Ratten erfahren, in deren Klauen du fast geraten wärest. Es gibt aber noch etwas, was viel, viel schlimmer ist. Es ist die riesige, pechschwarze Wolfsspinne mit zehn Beinen und einem übergroßen Maul. Sie verschlingt alles, was in ihre Nähe kommt. Sie befiehlt ihren Knechten, den fünf bösen Ratten, sie jeden Tag mit Beute zu versorgen. Jetzt wirst du verstehen, warum wir so traurig sind. Wir müssen täglich zusehen, wie unsere Tierwelt immer kleiner wird. Besonders schlimm trifft es die Schneehasen, die am meisten der Gefahr ausgesetzt sind. Ich kann zwar zaubern, aber meine Kraft allein reicht nicht gegen die Ratten und schon gar nicht gegen die Wolfsspinne aus. Ich habe die Zauberei schon mit unseren vier Blumenzwergen versucht, aber bisher ist ein Erfolg ausgeblieben. Irgendwie hat es bei ihnen nicht geklappt.“ Er schwieg eine Weile, um dann Johanna fragend anzuschauen: „Das Glück hat dich zu uns geführt, als du, trotz größter Gefahr, das kleine Eichhörnchen gerettet hast. Vielleicht geschah das alles nur,

um für uns die Rettung zu sein. Ich frage dich, ob du die Zauberei erlernen möchtest? Nur so könnten wir vom Unheil der gewaltigen Wolfsspinne befreit werden.“

Obwohl Johanna von den vielen Eindrücken noch wie benommen war, brauchte sie nicht lange überlegen. Sie antwortete rasch: „Wenn ich euch helfen kann, dann ist meine Antwort ganz einfach. Ja, ich möchte sogar sehr gern das Zaubern erlernen! Ich bin dazu sofort bereit.“ Das Bergmännchen strahlte über das ganze Gesicht und gab zur Antwort: „Danke, herzlichen Dank! Wenn du willst, fangen wir schon heute an.“ Daraufhin erscholl von den Gästen und Bediensteten lauter Applaus. Das Eichhörnchen in Mädchengestalt wollte gar nicht mehr aufhören, für Johanna Beifall zu klatschen.



## ❧ *Der Besuch der Blumenzwerge* ❧

**L**ängst hatten einige Schwalben die Nachricht verbreitet, dass ein Mädchen mit dem Namen Johanna beim Bergmännchen zu Besuch wäre. Es war eine Neuigkeit, die auch die vier Blumenzwerge erreichte, die ehrliche Freunde des Bergmännchens und der Bergtiere waren. Am liebsten wären sie sofort losmarschiert, um ihre Neugierde zu stillen. Es war aber zu gefährlich, unbedacht aufzubrechen. Die bössartigen Ratten hielten sich immer noch in der Gegend auf. Die Zwerge mussten ihre hübschen, farbigen Zipfelmützen einstecken, um dafür erdfarbige Mützen aufzusetzen und auch Tarnkleidung überzustreifen. Danach brachen sie auf, um unter niedrigen Büschen, Brennnesseln und anderem Unterholz vorsichtig zum Bergmännchen zu schleichen. Sie kannten die Geheimformel, sodass ihnen der schwere Felsen den Weg zum Portal freigab. Nun setzten sie ihre farbigen Zipfelmützen wieder auf und traten in das Bergschloss ein.

Wie immer wurden sie freudig begrüßt und danach Johanna vorge-

stellt. Als erster kam der Arnikazwerg mit seiner gelben Zipfelmütze an die Reihe, weil er der Anführer war. Ihm war der Schutz der Arnikablumen anvertraut, die große Heilwirkungen besaßen. Er war sehr stolz auf seine Blumen, die schon oft manches Tier geheilt hatten. Als nächster kam der Zwerg mit der roten Mütze dran. Er passte auf die roten, giftigen Alpenrosen auf, die schon manche Angriffe von Bösewichten abgewehrt hatten. Ihm folgte der Zwerg mit der blauen Zipfelmütze, der der Beschützer der blauen Enzianblumen war. Als letzter wurde der Zwerg mit der weißen Mütze genannt, der als Schirmherr der Margeriten galt. Johanna gefielen alle vier Zwerge, weil sie freundliche Gesichter hatten und lustig anzusehen waren. Dann wandte sich der Arnikazwerg dem Bergmännchen zu, um ihm die traurige Nachricht von einem Wildschwein zu berichten, das bei seiner Flucht zu langsam weggerannt war. Es wurde das Opfer der Ratten. Es blieb nicht bei nur einer schlechten Nachricht, da die Ratten noch viel mehr Unheil unter den Bergtieren angerichtet hatten.

Das Bergmännchen tröstete sie mit den Worten, dass es zukünftig besser aussehen würde, wenn Johanna erst die Zauberei beherrschen werde. Die vier Blumenzwerge hatten es leider irgendwie verpasst, die Zauberei zu erlernen. Sie schüttelten traurig ihren Kopf, dass sie dem Bergmännchen nicht im Kampf gegen die Ratten und gegen das schlimme Ungeheuer helfen konnten. Letztlich nickten sie freudig Johanna zu, die die Tiere des Bergs retten würde.

Das Bergmännchen gab ein Zeichen, sodass Diener herbeieilten, um den Zwergen Plätze am langen Tisch anzubieten und mit dem Auftragen der Speisen und Getränke zu beginnen. Das Bergmännchen und Johanna verabschiedeten sich allerdings. Sie stiegen auf einer breiten Rundtreppe zu einem oberen Geschoss im Schlossturm hoch, um in einem geheimen Zimmer mit dem Zauberunterricht zu beginnen. Nur das kleine Eichhörnchen durfte mitkommen. Mit einem langen

Schlüssel öffnete das Bergmännchen die niedrige Tür, sodass sie gebückt den Raum betreten mussten. Johanna war überrascht, weil das Zauberzimmer irgendwie merkwürdig wirkte. In dem großen Raum sah sie lediglich eine hohe Truhe und einen runden Tisch mit zwei Stühlen. Wände, Decke und Bodenfliesen waren in einem dunklen Schwarzblau gehalten. Durch zwei schmale Fenster fiel leuchtendes Licht durch die Scheiben aus hellblauem und türkisem Glas herein. Auf dem Tisch lag ein dickes Buch und dahinter stand eine Kristallschale voller Silberdisteln, die von vier flackerten Kerzen umrahmt war. Der Raum strahlte eine fast andächtige Atmosphäre aus.

Zunächst erklärte das Bergmännchen, dass die Magie nur zum Guten eingesetzt werden dürfte und streng geheim wäre. Dann folgten einige Rituale, wie das Anlegen eines silbernen Zaubermantels und Zauberhuts und der Umgang mit dem ebenfalls silbernen Zauberstab, der an der Spitze einen honigfarbigen Bernstein zeigte. Er verriet ihr den Zauberspruch, mit dem sie die Magie betreiben durfte:

„Zauber, Zauber eins, zwei drei und vier,  
Silberdistel, schenke Hilfe mir.“

Das Bergmännchen schlug eine der ersten Seiten des dicken Zauberbuchs auf. Dort gab es leichtere Aufgaben. Er ließ Johanna den Text lesen. Sie sollte eine Silberdistel aus der Kristallschale auf den Tisch zaubern. Johanna murmelte ihren Zauberspruch und im nächsten Moment lag eine Distel auf dem Tisch. Das Bergmännchen schaute ungläubig auf die Silberdistel, kratzte sich am Kopf, als auf einmal Applaus vom Eichhörnchen erschallte. Er wusste nicht, was er sagen sollte. Schweigend schlug er eine der letzten Seiten des Buches auf, um Johanna eine richtig schwere Aufgabe zu stellen. Sie sollte aus einer fernen Höhle eine Fledermaus in das Magiezimmer herbeizaubern. Diesmal nahm sich das Mädchen mehr Zeit. Sie las den



Text aufmerksam Wort für Wort, sprach ihre Magierformel voller Bedacht. Und wirklich, plötzlich klammerte sich eine Fledermaus an dem Türrahmen fest. Diesmal reagierte das Bergmännchen ganz anders. Er lachte so heftig, bis er sich verschluckte. Dann sprudelte es aus ihm heraus: „Mädchen, Mädchen, du hast mich ganz schön reingelegt. Du spieltest eine Anfängerin, bist aber in Wirklichkeit doch schon eine Meisterin der hohen Zauberei! Ich bin wirklich sehr froh, dass du entweder alles sehr schnell begreifst oder schon längst zaubern kannst. Woher? Ist ganz unwichtig. Ich gratuliere dir von ganzem Herzen. Ach ja, jetzt muss ich aber deinen Zauberstab austauschen. Dir steht nun ein Silberstock mit einem leuchtend roten Rubinstein zu. Es ist der Zauberstock für einen Meister der Magie.“ Johanna bedankte sich mit einer tiefen Verbeugung, wobei sie ein verschmitztes Lächeln nicht verbergen konnte. Und wieder applaudierte das Eichhörnchen, dieses Mal sogar mit Hurrarufen.

Johanna schaute versteckt auf ihre Uhr und war erstaunt, dass es trotz der vielen Ereignisse noch gar nicht spät geworden war. Dennoch war es an der Zeit aufzubrechen, damit sich ihre Tante nicht unnötig Sorgen um sie machen brauchte. Sie bat daher das Bergmännchen, sich verabschieden zu dürfen, wofür er natürlich Verständnis zeigte. Als sie dann in den großen Festsaal zurückgekommen waren, wurden sie vom Arnika- und Alpenrosenzwerg angesprochen. Sie wollten das Mädchen wegen der Rattengefahr begleiten. Immerhin hatte der eine die heilenden Arnikablumen und der andere giftige Alpenrosen bei sich. Dann meldete sich der wortgewaltige Adlerkönig zu Wort: „Die Begleitung der beiden ist wirklich gut, aber noch besser ist es, wenn ich in den Lüften über euch wache. Wenn die Ratten mich am Himmel entdecken, verkriechen sie sich ganz schnell in ihren Verstecken. Sie zittern voller Angst vor mir.“ So brach Johanna mit ihren drei Beschützern auf. Auf dem Weg in das Tal war keine einzige Ratte weit und breit zu entdecken. Schließlich

verabschiedeten sich die drei von dem Mädchen mit der Hoffnung, sie am nächsten Tag wiederzusehen.

Johannas Weg führte an der Burg vorbei, wo der alte Baron auf einer Bank vor dem Eingangstor die späte Nachmittagssonne genoss. Schon von Weitem rief sie ihm eine Begrüßung zu und winkte ihm eifrig. Als sie näherkam, nickte der Baron freundlich und bot ihr an, Platz zu nehmen. Johanna folgte gern seiner Einladung. Sie hatte ihn immer freundlich und mit interessanten Geschichten erlebt. Er sprach sie an: „Ich freue mich, dich zu sehen. Du bist ganz anders als die übrigen Kinder, die mich immer auslachen. Seit einem Unfall hinke ich und kann nur noch mit einem Stock laufen, auf den ich mich stütze. Das finden sie so komisch. Du kommst von oben. Hast du das Sturmeck besucht und den Teufelskopf gesehen?“ Johanna meinte, dass sie nicht ganz so weit gekommen wäre, aber dennoch Interessantes gesehen hätte. Der alte Baron schaute sie schweigend an, als ob er sie etwas fragen wollte. Er blieb aber stumm.

Dann wandte er sich mit einer Frage an das Mädchen: „Hast du schon ein bisschen im Buch gelesen, das ich dir gegeben habe?“ Johanna gab zur Antwort, dass sie schon damit begonnen, aber bisher nicht alles gelesen hätte. Er fuhr fort: „Wahrscheinlich ist dir noch nicht aufgefallen, dass mitten im Buch einige Seiten fehlen. Irgendjemand muss sie herausgerissen haben. Ich kenne aber den Inhalt.“ Dabei machte er ein nachdenkliches Gesicht und kratzte sich am Ohr. Johanna fiel ein Ring an seiner Hand auf. Der zeigte einen großen Rubinstein, in dem ein feines Kreuz zu erkennen war. Mit einer Handbewegung deutete er an, dass er nun über etwas Anderes sprechen wollte. „Ja, später werde ich dir erzählen, was auf den fehlenden Seiten zu lesen war. Am Ende des Buches wirst du mehr Erfreuliches erfahren. Dort hinter dem offenen Tor kannst du die Reste eines Brunnens entdecken. Er soll früher einmal sehr tief

gewesen sein. Vor langer Zeit ist ein kleines Kind des Burgherrn in die Tiefe des Brunnes gefallen. Man hat nur noch sein Schreien und dann ein Platschen gehört. Aber niemand ist bereit gewesen, in den dunklen Brunnen herabzusteigen, um das Kind zu retten. Angeblich soll es da unten schreckliche Tiere und Geister gegeben haben. Die Mutter des Kleinen hat aber so sehr geweint, dass schließlich ein junger Knappe bereit gewesen ist, an einem Seil herabgelassen zu werden. Nach banger Minuten ist es ihm tatsächlich gelungen, das unverletzte Kind hochzubringen. Die Freude darüber ist so groß gewesen, dass der Burgherr dem tapferen Knappen eine seiner Töchter zur Ehefrau gegeben hat.“

Nachdem sich der Baron eine kurze Pause gegönnt hatte, sprach er weiter: „Die Freude über die Rettung musste schon am nächsten Tag leider verfliegen. Das kleine Kind hatte beim Sturz an einem Fuß doch ein paar Schrammen abbekommen, die zu eitern angingen. Der Fuß schwoll an, Fieber stellte sich ein und das kleine Kind hörte mit dem Wimmern nicht mehr auf. Seine Mutter versuchte alles Erdenkliche, aber die Schwellung und Schmerzen wurden immer größer. Nur mit Mühe brachte sie das Kind zum Schlafen. Am nächsten Morgen eilte sie zum Kleinen, das zu ihrem Erstaunen immer noch ruhig schlief. Vorsichtig zog sie die Bettdecke weg und war im höchsten Maß erstaunt, dass jemand Arnikablumen um den Fuß gewickelt hatte. Niemand hatte jemanden kommen oder weggehen sehen. Es blieb ein Rätsel. Als das Kind aufgewacht war, war es munter und lachte. Die Schwellung und das Fieber und sogar auch die Schmerzen waren verschwunden. Wenige Tage später konnte es wieder fröhlich herumspringen, als ob nichts geschehen wäre.“ Der Baron schaute Johanna fragend an, ob sie ihm Glauben schenken konnte. Sie nickte, denn sie wusste sehr wohl, wer sich damals mit Arnikablüten in die Burg geschlichen hatte.

Dann fügte der alte Baron noch hinzu: „Du siehst, dass es auch gute Geschichten im Buch zu lesen gibt. Aber leider nicht nur solche. Komm morgen bei mir vorbei. Dann erzähle ich dir, was in den fehlenden Buchseiten geschrieben gewesen ist. Meine Frau wird für dich einen Schokoladenkuchen backen.“ Johanna bedankte sich artig und meinte, dass es nun an der Zeit wäre, zu ihrer Tante aufzubrechen. Dort berichtete sie ihr vom netten Baron und den Schönheiten der Berge. Aber über ihre Erlebnisse des Tages wollte sie noch nichts sagen. Die Tante hätte es ihr nämlich sowieso nicht geglaubt.